Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 u. 3-3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 3, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine und nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postein zahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Fuchs jun.,
Wallstrasse 14. Antonsplatz 14.
Beachtenswerthe **billige** Bezugsquelle sämmtlicher **Neuheiten** in **Posamenten, Knöpfen, Spitzen,** seidenen **Bändern** und sämmtlichen **Kleiderzuthaten** für **Damenschneiderei.**

Martin's Patent-Waschmaschine gen.: „Der Wäscheschoner".

Täglich eingehende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit.
G. Troltzsch, Dresden
32 Marienstrasse 32.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Preuss & Brendecke, Dresden,
König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et.
en gros **Posamenten und Knöpfe** en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Bruchleidende
finden Hilfe, sichere Zurückhaltung, Besserung, auch Heilung ihres Uebels, durch meine nach langjährigen Erfahrungen und nach ärztlicher Vorschrift für jeden Fall besonders construirten **Bruchbandagen.**
Carl Wendschuch,
Bandagist und **Orthopäd,**
nur Trompeterstrasse 18.

Nr. 109. Spiegel: Der Welfenfonds und die Reptilienpresse. Drahtberichte. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Stiftungsfest des deutschen Reformvereins, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Der Freischütz", Kunstverein. | **Sonnabend, 19. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

In zwei Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses wurde vom „Welfenfonds" gesprochen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang mit diesem großen Kapitalstock eine Veränderung vorgeht. Obwohl der Welfenfonds eine innere preußische Angelegenheit ist, berührt sie doch wegen ihres ganz eigenartigen Wesens die ganze Reichspolitik. Ein kurzer Rückblick ist daher angezeigt. Im Jahre 1866 setzte sich Preußen nach Eroberung Hannovers in den Besitz eines Theiles des Vermögens des entthronten Königs Georg. In der Hauptstadt Hannover wurde ein Kapital in Höhe von 16 Millionen Thalern beschlagnahmt. Später wurde zwischen dem preußischen Staate und dem König ein Vertrag abgeschlossen, wonach letzterem jenes Kapital wieder eingehändigt werden sollte. Preußen hoffte, König Georg werde dann zwar nicht förmlich und ausdrücklich seinen Thronrechten entsagen, aber doch den veränderten Rechtszustand in Deutschland anerkennen. Preußen wollte den „depossedirten Fürsten keineswegs mehr Nachtheile zufügen, als die Sicherheit der nationalen Gesammtpolitik bedinge." Jener Vertrag wurde dem preußischen Landtag als Gesetz vorgelegt und der Landtag stimmte ihm bei. König Georg erhielt die 16 Millionen jedoch nicht zurück, denn an demselben Tage, dem 28. Februar 1868, in welcher die Gesetzsammlung das bete. Gesetz verkündigte, unmittelbar vor Schluß des Landtages, erging auf Grund des Nothstands-Paragraphen eine Königl. Verordnung, welche das Vermögen des Königs Georg beschlagnahmte. Sie bestimmte, daß von den Zinsen jenes Kapitals zunächst die Verwaltungskosten desselben, sodann aber die Kosten von „Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten zu bestreiten seien." Der entthronte blinde Welfenkönig, der seine Rückkehr betrieb, hatte Zettelungen und Unternehmungen schlimmster Art begonnen. Bekannt ist, daß er junge Hannoveraner zur Desertion verleiten und eine Welfenlegion bilden ließ, die zum künftigen Kriege mit Preußen in der Pappelallee von Amiens einexerzirt wurde. Die Sache kam im preußischen Landtage später zur Sprache. Bismarck, damals noch Graf, rechtfertigte die Nichtherausgabe der 16 Millionen damit, daß König Georg als kriegführende Macht auftrete. Er theilte mit, die Zinsen des Fonds würden zur Abwehr der Angriffe der Welfenpresse verwendet, „man müsse diese Reptilien in ihren Höhlen aufsuchen." Bismarck nannte also die Welfenschriftsteller Reptilien. Dieses Wort wurde aber im Volksmunde geradezu umgedreht und bald nannte man diejenigen offiziösen Zeitungsmänner, welche die welfischen Reptilien bekämpfen sollten, selbst Reptilien. So entstand der „Welfenfonds" und seine Bezeichnung als „Reptilienfonds."

Er warf, wie das Abgeordnetenhaus 1869 erfuhr, jährlich 508,000 Thaler ab. Davon wurden die Kosten der Verwaltung des Vermögens, die Unterhaltung der Schlösser, Gärten und anderer Besitzstücke des Königs Georg in Hannover, sowie andere wirthschaftliche künstlerische und andere nützliche Zwecke in dieser Provinz bestritten, was zusammen 180,000 Thaler erforderte. Der verbleibende Zinsenrest von 400,000 Thaler bildete einen geheimen Dispositionsfonds der preußischen Regierung. Wahrscheinlich sind seit dem Tode des Königs Georg, 1878, auch das Mitthum der Königin Maria und die Apanagen für seine Töchter aus einem Theile der 400,000 Thaler Zinsen bestritten worden. Genaues weiß man darüber nicht, Rechnung braucht Niemandem abgelegt zu werden. Ein einziges Mal nur, eben 1869, erfuhr das Abgeordnetenhaus, daß der Welfenfonds 13,382,800 Thaler betrug (er muß sich also um über 2 Millionen vermindert haben) und daß von seinen Zinsen eben 180,000 Thaler für die oben erwähnten Zwecke jährlich gebraucht würden. Nach allgemeiner Annahme wird nun der größte Theil der 400,000 Thaler zu geheimen Preßzwecken verwendet, d. h. die öffentliche Meinung wird damit beeinflußt. Wiederholt ist die Beseitigung des Welfenfonds verlangt worden. Die Welfenlegion ist längst aufgelöst worden; von feindlichen Unternehmungen des Herzogs von Cumberland gegen Preußen hört man Nichts mehr. Daß derselbe die Hoffnung auf Wiedererlangung des Thrones von Hannover oder doch auf Einsetzung als Herzog von Braunschweig nicht aufgegeben hat, ist bekannt genug. Die Spuren politischer Agitation des Welfenhauses zeigten sich unverkennbar in den letzten Reichstagswahlen. Noch nie hat die Provinz Hannover eine so große Schaar welfischer Abgeordneter in den Reichstag entsendet, die aus ihrem Streben, ein selbstständiges Königreich Hannover wiederaufzurichten, gar kein Hehl machen — natürlich auf friedlichem, verfassungsmäßigem Wege, wie sie vorsichtig hinzusetzen. Immerhin sind die Umstände, die 1869 zur Beschlagnahme des Welfenfonds führten, nicht mehr in so zwingender Gestalt vorhanden. Der hannöver'sche Provinziallandtag beschloß denn auch einstimmig, einschließlich des Abg. v. Bennigsen, 1875 die Zurückgabe an seinen Besitzer. Derselbe Abgeordnete erklärte 1882 Namens der Nationalliberalen, daß die Gründe, die zur Beschlagnahme geführt hätten, „als fortdauernd nicht mehr anzuerkennen seien"; blos zur Abwehr feindlicher Umtriebe könne eine Summe von mehr als 1 Million Mark jährlich unmöglich gebraucht werden. (Beiläufig bemerkt, besaß König Georg außer jenen 16 Millionen Thalern noch beträchtliches mobiles Vermögen und Liegenschaften, sodaß er und seine Erben nie behindert waren, eine fürstliche Haushaltung zu führen.) Jetzt verlangt man nun die Zurückerstattung des Welfenfonds und zwar sowohl von welfischer Seite (Abg. Windthorst und Dr. Bruel) wie seitens der hannoverschen Nationalliberalen. Ob es dazu kommt, wissen wir nicht. Mindestens bedürfte es dazu eines eigenen Gesetzes. Sicherlich gehörte aber dazu, daß der Herzog von Cumberland ausreichende Bürgschaften für sein künftiges Verhalten giebt, diese können aber nur in einem ausdrücklichen Verzicht auf Hannover und Braunschweig bestehen. Man bewaffnet seine Feinde doch nicht selbst! Daß der Cumberländer ausdrücklich verzichtleistet, ist wenig wahrscheinlich. Der Vorschlag, das Privatvermögen des Königs zu Gunsten des preußischen Staates einzuziehen, ist schlechterdings zurückzuweisen. Nur Sozialdemokraten können die Confiskation von Privateigenthum verlangen. Ein anderer Vorschlag ist, den Welfenfonds unter Sequester als Eigenthum der Welfenfamilie weiter zu verwalten und nur die Zinsen zu nützlichen Zwecken in der Provinz Hannover zu verausgaben. Bemerkenswerth ist es, daß gut nationalliberale Abgeordnete aus Hannover die Existenz des Welfenfonds als einen Pfahl im Leibe Preußens bezeichneten; sein Herausreißen würde versöhnend wirken; gerade seiner Beibehaltung sei die Wahl welfischer Abgeordneter zuzuschreiben.

Darüber jedoch, daß die Zinsen des Welfenfonds nicht fürder mehr zu Preßzwecken verwendet werden, darüber herrscht unter Allen Einverständniß, welche die vergiftenden Wirkungen dieser Beeinflussung der öffentlichen Meinung kennen. Höchstens die Kostgänger des „Reptilienfonds" werden murren, wenn ihnen der Brotkorb höher gehängt wird. Daß aber diesen Preßlakaien der Laufpaß gegeben werde, je eher, je besser, dafür eröffneten die Ausführungen des Herrn v. Caprivi günstige Aussichten. Im Gegensatz zu dem Minister des Innern, Herrfurth, der blos wünschte, daß die offiziöse Presse sich nicht mehr so gröblich im Tone vergreifen möge, brach der Ministerpräsident über sie völlig den Stab. Das preußische Gesammtministerium ist sofort nach dem Rücktritte Bismarck's in ernste Erwägungen über die offiziöse Presse getreten. Seit Caprivi's Amtsantritt ist kein einziges Wort aus der Reichskanzlei an die früheren Preßtrabanten gelangt; er erklärte, dies werde auch in Zukunft so bleiben. Auch werde die Regierung schon selbst dafür sorgen, „den eigenen Stall von fremden Schafen zu reinigen." Das zielt auf jene Preßkosaken, die sich den falschen Anschein der Offiziosität zu geben wußten. Natürlich schäumen diese Herren wüthend auf. Sie dürfen nicht mehr jeden Parteiführer oder Staatsmann, ja sogar gekrönte Häupter, in denen Bismarck einen Gegner seiner Politik anwöhnte, verlästern und verdächtigen. Mit soldatischer Offenheit und Ehrlichkeit hat Herr v. Caprivi diese Patrone abgeschüttelt. Für die auswärtige Politik glaubt er nicht ganz auf die Beeinflussung der Presse verzichten zu können — er hat es hier mit Feinden des Reiches zu thun, deren Anschläge zu Schanden gemacht werden müssen. Auch Kriegslisten sind ja erlaubt. Aber im Innern verzichtet dieser ehrliche Soldat in angeborener Wahrhaftigkeit auf die Benutzung der offiziösen Presse. Klarheit und Wahrheit, damit wird ein Mann von der Thatkraft Caprivi's schon die Lüge und Heuchelei bändigen! Lasse sich Herr v. Caprivi nicht durch das Gezisch der ausrangirten Reptilien irre machen, selbst wenn ein wohlbekannter Virtuos seine freie Zeit dazu verwenden sollte, mit ihnen ein Mondspektakel-Concert aufzuführen!

Neueste Drahtberichte vom 18. April.

Berlin. Das Kaiserpaar begab sich nach Potsdam, woselbst der Kaiser aus Anlaß des Jahrestages der Erstürmung der Düppeler Schanzen eine Truppenbesichtigung vornahm. Die Kaiserin besuchte ihre Schwester, die Prinzessin Leopold von Preußen, welche sich ebenso wie ihr Kind, des besten Wohlseins erfreute. — Der Bundesrath genehmigte die Ausscheidung der verabschiedeten Offiziere aus der Militärgerichtsbarkeit und überwies das Arbeiterschutzgesetz Ausschüssen. — Die Postverwaltung beabsichtigt die vielgewünschte Modifikation des Drucksachenportos. — Die neuen Militärvorlagen sind abgeschlossen und gehen demnächst dem Bundesrathe zu. — Die Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses lehnte Brömel's Tarifermäßigungsanträge ab. — Regierungsseitig wird mitgetheilt, daß Tarifvereinfachungen mit den übrigen Bundesstaaten vereinbart werden.

Berlin. Im Abgeordnetenhause forderte Windthorst die Wiederherstellung einer altkatholischen Abtheilung, die Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel, die Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes, des staatlichen Einspruchsrechts, des Altkatholikengesetzes und die unbeschränkte Zulassung von Orden. Kultusminister Gossler kündigte den baldigen Eingang einer Vorlage wegen Aufhebung des Sperrgesetzes an und lehnte im Uebrigen die Forderungen ab. Es habe in vielen katholischen Staaten die katholische Kirche bei Weitem weniger Rechte als in Preußen. Im Januar gab es mehr als 10,500 Ordensmitglieder in Preußen. Etwaige Beschwerden sollten die Katholiken im verfassungsmäßigen Wege zum Austrage bringen. — Windthorst antwortete gereizt, dafür werde der Minister bezahlt, daß er Gesetzesvorlagen mache. Er kündigte eine Adresse an den König um Wiederherstellung einer katholischen Abtheilung an.

Berlin. Die Belegschaft (700) der Kaliwerke in Aschersleben legte die Arbeit nieder, verhielt sich aber ruhig. — Die angebliche Erschwerung bezüglich Ausführung des Elbe-Travekanals durch die mecklenburgische Weigerung der Benutzung des Wassers der mecklenburgischen Seen ist unbegründet.

München. Der Prinzregent Luitpold lud zu der morgigen Hof-Tafel die Jury für den hiesigen Monumentalbrunnen, darunter den Bildhauer Diez-Dresden, ein.

Die **Berliner Börse** erholte sich Anfangs etwas, ermattete aber später, von Bergwerken ausgehend, sodaß die anfänglichen Coursgewinne wieder verloren gingen. Im Cassaverkehre waren namentlich Bergwerke und Industriepapiere matt. Privatdiscont 2¾ Prozent. Nachbörse matt. — Wetter: Vormittags heiter, Nachmittags etwas Regen, warm, Südwestwind.

Breslau, 18. April. Spiritus per 100 Liter 100 Proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 42.10. do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 32.40, do. do. per Mai-Juni 32.40. Roggen per April M. 169.00, per April-Mai M. 169.00, per Juni-Juli M. 173.00. Rüböl per April M. 71.00, per September-Oktober 61.00. Fest. Umsatzlos. Wetter: Schön.

Stettin, 18. April. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco M. 185.00 bis 189.00, per April-Mai 187.50, per Juni-Juli 189.00, per September-Oktober 183.00. Roggen matt, loco 158—160, per April-Mai 158.00, per Juni-Juli 158.00, per September-Oktober 150.00. Pommerscher Hafer loco 163—166. Rüböl ruhig, per April-Mai 68.00, per September-Oktober 68.00. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 53.30 M. Konsumsteuer —, mit 70 M. Konsumsteuer 33.40, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 34.40, per September-Oktober mit 70 M. Konsumsteuer 34.32. Petroleum loco 11.70.

London, 18. April. Vorm. 11 U. 30 Min. 2¾ % Consols 98⅛. 1880er Russen 96⅛. Italiener 93⅛. Lombarden 11⅛. Conv. Türken 18⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 87¼. Oesterr. Goldrente 93. Preuß. Consols 106. Egypter 93⅞. Neue Egypter 103¼. Garantirte Egypter 106¾. Ottomanbank 12⅝. Suez-Actien 91⅛. Spanier 73¾. 4proc. Portugiesen 95¼. Rio Tinto 16⅛. De Beers-Actien —.—. Ruhig. — Wetter: Kalt.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 223,40. Staatsb. 181,60. Lomb. 98,25. Galizier —.—. Egypter 96,00. 4proc. Ung. Gold. 88,00. Diskonto 216,60. Dresdn. Bk. 141,20. Laura —.—. Gelsenkirchen —.—. Matt.

Wien. (Abends.) Credit 296,00. Staatsbahn 211,50. Lombarden 115,25. Nordwest 203,00. Marknoten 58,47. Ung. Credit 331,00. Matt.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Prinzlich Georg'sche Familie wird die Villa in Hosterwitz am 2. Mai beziehen.

— Der Herr Kriegsminister Graf von Fabrice ist nach dreitägigem amtsgeschäftlichen Aufenthalt in Berlin wieder nach Dresden zurückgekehrt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat die soeben in Stolle's Harzverlag in Harzburg erschienene epische Dichtung „Die Rolandtrappe" von Dr. Max Oberbreyer-Leipzig in Erinnerung an seinen kürzlichen Besuch des Bodethales vom Verfasser entgegengenommen und demselben durch das Hofmarschallamt seinen Dank aussprechen lassen.

— Der Königl. sächs. Gesandte in Berlin, Graf von Hohenthal und Bergen veranstaltet am Vorabend von Königs Geburtsfest eine Soiree, zu welcher u. A. sämmtliche nach Berlin kommandirte sächsische Offiziere Einladungen erhalten haben.

— Eine tieftschmerzliche Trauerkunde ging uns gestern aus Südtyrol zu. Der frühere Mitbesitzer der „Dresdner Nachrichten", Herr Max Liepsch, welcher sich vor einiger Zeit auf ärztlichen Rath nach Arco begeben hatte, um in der milden Luft Südtyrols Heilung von einem Lungen- und Herzübel zu finden, ist gestern Morgen 6 Uhr dort rasch infolge eines Herzschlages im Alter von 43 Jahren verstorben. Mit aufrichtigstem, innigem Bedauern blicken wir dem Hingeschiedenen nach, der im schönsten Mannesalter dem Dasein Lebewohl sagen mußte. Mit offenem, freundlichem Sinn schritt er durch's Leben und wie sein Herz von Allen, die ihm näher traten, gelobt und geliebt wurde, so wirkte auch sein frischer, allem Schönen und Guten erschlossener und mit liebenswürdigem Humor begabter Geist allezeit gewinnend. Zu Lebzeiten seines Vaters, des Mitbegründers dieses Blattes, erlernte er die Schriftsetzerei in der Offizin der Dresdner Nachrichten. Bald aber erfaßte ihn der Drang nach der Bühne und in dem Gefühl der Begabung für den schauspielerischen Beruf trat er in den Herzoglich Meining'schen Künstlerverband, welchem er längere Jahre als Künstler angehörte. Schwere Erkrankung zwang ihn, diesem Beruf, dem sein Herz bis zum letzten Tage seines Lebens in ungeschwächter Liebe angehörte, zu entsagen. Er trat später in die Geschäftsleitung dieses Blattes ein und lebte frohen Gemüthes dem Geschäft und der Welt der Künste. Vielen unserer Leser wird auch bekannt sein, daß er sich als Geflügelzüchter einen geachteten Namen errungen und verschiedene goldene und silberne Medaillen von den Ausstellungen erworben hat. Friede dem guten, treuen Freund und Menschen.

— Die vorgestrige öffentliche Stadtverordnetensitzung bot außer einer glühenden Hitze auf den Tribünen nichts von hervorragender Bedeutung. Aber diese Hitze war bedeutend. Wie man hört, ist der Ruf der Herren Stadtverordneten immer noch: „mehr Licht" und sollen noch 10 oder 12 Gasflammen im Saale angebracht werden! Wenn die Tribünen auch fernerhin von der Bürgerschaft und den Berichterstattern benützt werden sollen, dann wäre dringend zu wünschen, daß man auf die diversen Lungen da oben etwas Rücksicht nehmen möchte; die Hitze und der Gasdunst sind schon jetzt, nach Vergrößerung der zahlreichen Flammen im Saale, ganz eminent. — Die Tagesordnung brachte die beiden kürzlich von den Herren St.-V. Emmrich und Langwitz gestellten Anträge betreffs des Verleihes von Nähmaschinen im hiesigen städtischen Leihamt, über die der Rechtsausschuß, ihre Ablehnung empfehlend, berichtet. St.-V. Emmrich wollte bekanntlich den Rath ersucht wissen, künftig beim Leihamt überhaupt keine Nähmaschinen mehr in Pfand nehmen zu lassen und St.-V. Langwitz wollte das zwar zugelassen wissen, aber nur wenn der Verpfänder den Nachweis des Eigenthums an der zu versetzenden Maschine beibringt. Es wurde schon in der früheren Berathung das unzulässliche derartiger Vorschriften von verschiedenen Seiten betont und auch in diesem Blatte erwähnt, und da heute in der Debatte nur das damals Gesagte wiederholt wird und beide Anträge gemäß des Vorschlages des Rechtsausschusses mit großer Majorität abgelehnt werden, so ist nicht nöthig, nochmals auf die nunmehr begrabene Sache spezieller einzugehen. — Nach Erledigung einiger Wahlangelegenheiten wird die Urkunde über Gewährung eines weiteren Darlehens von 70,000 Mk. aus der Sparkasse an die St. Petri-Kirchengemeinde zur Ausführung ihres Kirchenbaues mit vollzogen, ferner werden mehrere Summen bewilligt zu einigen kleinen baulichen Herstellungen im Stadtkrankenhause, im Gebäude der höheren Töchterschule und im städtischen Grundstücke Carusstraße 22. — Weiter wird ein Beitrag von 6000 Mk. an die Betriebskasse der Gasfabriken behufs Erhöhung der Leistungsfähigkeit und zur Erfüllung des Reservefonds derselben bewilligt. Stadtrath Schickert, der Decernent für die Gasfabriken, spricht für dieses Entgegenkommen dem Kollegium seinen Dank aus. Der Verwaltungsausschuß schlägt, einer Rathsvorlage gemäß, die Gewährung eines Beitrages von 1500 Mk. zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Metz vor. Der fortschrittliche St.-V. Götte will sich damit nicht einverstanden erklären. Man habe neuerlich in geheimer Sitzung zur Errichtung eines Denkmales für Kaiser Friedrich nur 1000 Mk. bewilligt und da er keinen Unterschied in der Schätzung der beiden Kaiser machen könne, vermöge er es nicht über sich zu gewinnen, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal mehr zu bewilligen, als für das Kaiser Friedrich-Denkmal. Er ist daher in diesem Falle auch nur für Bewilligung von 1000 Mk. Der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Ackermann, rügt es, daß Herr Götte den Vorgang aus einer geheimen Berathung, der noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben worden sei, ohne Ermächtigung dazu in die öffentliche Verhandlung gezogen habe. Gegen die Stimme des Herrn Götte werden aber die 1500 Mk. bewilligt. Zur Instandsetzung der Direktorwohnungen in der 7. und 14. Bezirksschule wird die Summe von 1700 Mk. genehmigt.

— Die gestrigen Gewitter hatten vermuthlich auf die Drahtleitungen zwischen Berlin und Dresden einen störenden Eindruck gemacht, sodaß die politischen Nachrichten in den späten Nachmittagsstunden im Fernsprechverkehr nicht eingehen konnten und die gesammten politischen und Börsen-Nachrichten telegraphisch anlangten. Hoffentlich wiederholt sich das im Laufe der nunmehr anrückenden Gewittermonate nicht zu oft.

— Im festlich geschmückten Trianonsaale veranstaltete der hiesige Deutsche Reformverein vorgestern aus Anlaß der Feier seines 10. Stiftungsfestes im Rahmen einer Festkneipe einen Vortragsabend, für welchen Ansprachen sämmtlicher fünf antisemi-

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 24 und Lößnitz.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.